

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

11.3.1888 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945940)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreizehnpaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
Elfter Jahrgang.

Nr. 31.

Oldenburg, Sonntag, den 11. März.

1888.

Das Ableben Kaiser Wilhelms.

Oldenburg, den 10. März.

Wie einem Theil unserer Leser am gestrigen Tage bereits durch Extrablatt mitgetheilt, ist unser allverehrter Kaiser Wilhelm nach kurzem Kranksein am gestrigen Vormittag 8 Uhr 30 Min. selig entschlafen.

Das schmerzliche Ereigniß trat ein, nachdem während der Nacht noch ein leichtes Aufklaren der Lebensäußerungen stattgefunden hatte. Der Schwächezustand nahm dann zu und eben nach halb 9 Uhr erfolgte die Auflösung. Von 4 Uhr Morgens an war die kaiserliche Familie am Kranklager, ebenso Bismarck, Moltke und die Hausbeamten.

Als der Kaiser gegen 2 Uhr Nachts erwachte, dictirte er dem wachhabenden Arzt einige Worte. Gegen 3 Uhr verlor er das Bewußtsein und hat dasselbe nicht wieder erlangt. Um 8 Uhr wurden die Minister wieder ins Palais berufen. Der Kaiser richtete sich dann noch einmal auf, athmete tief und sank dann zurück.

Der Körper Kaiser Wilhelms ruht jetzt bedeckt im Schlafzimmer auf seinem Bett, von Lichtern umgeben. Der Gesichtsausdruck ist überaus friedlich und milde.

Das Abgeordnetenhaus vertagte seine Beratungen auf unbestimmte Zeit, nachdem Puttkamer die Mittheilung von dem Tode des Kaisers gemacht hatte.

Der „Staatsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung:

Es hat Gott gefallen, Seine Majestät, den Kaiser und König, unsern allergnädigsten Herrn, nach kurzem Krankenlager heute, 8 1/2 Uhr Morgens, im 28. Jahre seiner reichsegneten Regierung aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen. Mit dem königlichen Hause betrauert unser gesamtes Volk den Hintritt des allgeliebten ehrwürdigen Herrschers, dessen Weisheit so lange über seinen Geschicken in Krieg und Frieden ruhmreich gewaltet hat.

Berlin, 9. März 1888. Das Staatsministerium.

Der erhabene Verbliebene Kaiser Wilhelm I. war geboren am 22. März 1897 als zweiter Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen und der Königin Luise. Am 18. Januar 1871 nahm er zu Versailles die Würde eines deutschen Kaisers an. Seit dem 11. Juni 1829 war er vermählt mit Augusta, der Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen, geboren am 30. September 1811. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, der so schwer erkrankte Kronprinz Friedrich Wilhelm und die jetzige Großherzogin von Baden, Luise, Marie Elisabeth, welche letzterer von beiden allein es vergönnt war, dem sterbenden Vater die Augen zuzudrücken.

Aufs tiefste erschüttert steht die ganze deutsche Nation vor der Kunde von dem Ableben des kaiserlichen Heldengreises, der in den letzten Monaten so harte Prüfungen zu bestehen hatte und stark in seinem christlichen Glauben auch wie ein Held bestanden hat, und der die Geschichte unseres Vaterlandes mit einer solch väterlichen Liebe und mit einer so bewunderungswürdigen Herrscherweisheit leitete, wie noch kein Monarch vor ihm. Der Hintritt Kaiser Wilhelms, dieser Schmerzensruf, durchdringt und durchzittert die ganze Welt und erfüllt alle deutsche Herzen mit tiefer Trauer: Der erste Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches ist dahingeshieden, unser erhabener, edler, vielgeliebter Heldenkaiser, der uns von Sieg zu Sieg geführt und den Traum unserer Jugend verwirklicht hat, und der dann als ein Hort des Friedens, als ein Muster der Pflichttreue, als Vater des Vaterlandes bis zu seinem letzten Ahemzuge nur für das Wohl seines Volkes gelebt und gestrebt hat. Von tiefstem Schmerz sind wir gebeugt, der Dank aber für all das Große und Gute, was Kaiser Wilhelm für Deutschland gethan hat, wird nie bei uns erlöschen. So lange noch ein deutsches Herz auf dem ganzen weiten Erdenrunde schlägt, wird sein Name gesegnet sein.

Kaiser Wilhelm hat dem Zeitalter das Gepräge gegeben; das Zeitalter Wilhelm des Ersten, des Sieges-

reichen, des Geliebten wird ein Staunen bleiben den Völkern der fernsten Tage und glücklich wird man dereinst die Lebenden preisen, die unter dem Scepter des ersten deutschen Kaisers im widererstandenen Reiche zu leben begnadet waren.

Wie können wir am besten unsern Dank dem Geiste des erhabenen Entschlafenen darbringen, wie sein Gedächtniß am würdigsten ehren?

Stehen wir treu und fest zu seinem Hause, zu seinem Sohne, und seines Sohnes Sohne, unbekümmert, was die Zeit in ihrem Schooße bergen mag. Wie herbe Prüfungen auch noch auf uns nach Gottes Rathe geworfen werden, so wollen wir uns selbst dieser Prüfungen würdig zeigen. Unentwegt zu den Hohenzollern! In Freud' und Leid, in Noth und Tod! Diesen Schwur werden am Sterbelager Kaiser Wilhelms des Ersten, des Glücklichen und doch Geprüften und in der Heimlichung herrlich Erfundenen, Millionen und Abermillionen Deutscher darbringen und in diesem Gelübde beharrend werden sie selbst die Zukunft zwingen, der Nation freundlich und segensreich zu sein.

An der Schwelle seines zweiundneunzigsten Jahres ist unser vielgeliebter König und Kaiser entschlafen, ein müder, aber freudiger Pilger zur Ewigkeit, ein köstlich Vorbild den Herrschern und den Völkern. Gott aber wird sein Antlitz leuchten lassen über der Seele dieses seines Beweihten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Reichskanzler ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: Im Augenblick tiefster Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn Vaters, spreche Ich Ihnen wie dem Staatsministerium Meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie alle Demselben dienten. Ich rechne auf Ihrer aller Beistand bei der schweren Aufgabe, die Mir wird. Ich reise am 10. morgens nach Berlin ab.

Friedrich.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Er hatte von Reisen gesprochen und seine Besichtigung, auf welcher sie dann den Spätsommer verleben wollten, mußte ein wahres Eden sein. Aber eins würden ihr die kommenden Tage doch rauben, was nie zu erlesen ist: die frohe sorglose Jugend, diese wird von ihr scheiden mit all' ihrem reichen Hoffen und Träumen. Als die Frau eines so viel älteren Mannes hat sie doch kein Murrecht mehr daran.

An einem köstlich warmen Tage, Ende Mai, fand die Hochzeit Wulfens und Elisabeths statt, der nur ein kleiner Kreis von Gästen bewohnte. Die junge Braut gleich in ihrem weißen Atlaskleide den zarten Frühlingsblumen, mit welchem man die Kirche verschwenderisch geschmückt hatte. In tiefer Bewegung schloß Wulfen, nachdem der Geistliche den Segen über sie gesprochen, die junge, reizende Frau in seine Arme, dann drängten sich die Verwandten und Freunde heran, dem vermählten Paare ihre Glückwünsche auszusprechen. Ein Dejeuner beschloß die Feier, die Gäste zerstreuten sich bald darnach und auch Elisabeth, die das Brautkleid mit einem eleganten Reiseanzug vertauscht, nahm nun Abschied von Mutter und Schwester, um an der Seite Wulfens hinauszufahren in die weite Welt, von deren Schönheiten sie bis jetzt noch herzlich wenig gesehen. Schon nach wenigen Tagen lag die Wunderwelt der Alpenwelt vor ihr und ihr entzücktes Auge sah dankbar zu dem Manne auf, der ihr das Leben so schön und reich gestaltete, wie

sie es bisher kaum gekannt oder nur geahnt. Überall, wo sie länger verweilten, bewogten sie sich in einem Kreis größtentheils bedeutender Menschen, welche dem bekannnten Vater und seiner jungen reizenden Gattin mit der größten Hochachtung begegneten. Für Elisabeth hatte dieses ganze Dasein etwas Berauschendes, so plötzlich aus den beschränkten Kreisen, in welchen sie bisher gelebt, sich in eine ganz andere schönheitsreiche Welt versetzt zu sehen. Hier, wo jeder Tag neue Reize bot, dünkte es ihr leicht, die Jugendträume zu vergessen. Inmitten der herrlichsten Natur, umgeben von einem Kreis lebenswürdiger Menschen, von ihrem Gemahl auf Händen getragen; was wollte sie mehr! Das Glücksgefühl gab ihr eine gewisse Zuversicht und Sicherheit, auch Wulfen gegenüber streifte sie nach und nach die mädchenhafte Scham und Schüchternheit ab. Sie begegnete ihm mit einem so innigen Vertrauen, welches diesen unendlich beglückte. So reichte sich ein schöner Tag an den andern und immer wieder enthüllten sich neue Bilder vor Elisabeths Blicken. Man schloß sich an verschiedene Menschen an, um sich nach einigen Tagen wieder zu trennen und neue Bekanntschaften zu machen. Derters auch zog es Wulfen vor, allein nur mit Elisabeth irgend eine romantische Bergpartie aufzusuchen oder einsam mit ihr auf einem jener stillen Bergseen zu fahren. In solchen Stunden, da ließ er wohl die Geliebte einen Blick thun in die Tiefen seines reichen Geisteslebens und fühlte sich reich belohnt, wenn dieselbe ein Verständnis für seine, oft an die höchsten Dinge streifenden Gedanken zeigte. Endlich, als sie beinahe die Grenze Italiens erreicht und nur noch eine Tagereise sie von dem paradiesischen Lande, das die Poesie aller Völker des Nordens umrauscht, trennte, sprach Wulfen von der Heimkehr nach seiner Besichtigung im Teutoburger Wald. Elisabeth war erkrankt, da sie wußte, daß der Sohn Wulfens in Ita-

lien weite und sie geglaubt hatte, noch auf dieser Reise seine Bekanntschaft zu machen. Sie wagte eine schüchtern Frage nach demselben. Wulfen antwortete zerstreut: „Er wußte nicht, ob Herbert überhaupt noch in Florenz sei, woher sein letzter Brief datirte.“ Und es war, als flöge ein Schatten über sein Antlitz. Er hoffte sie einmal zu einer anderen Jahreszeit nach Italien zu führen; Rom müsse man zur Carnevalszeit sehen, jetzt sei es leer und still dort. Nur die Mandolinata ertönte in den stillen heißen Sommerabenden, welchen Genuß allerdings manche Reisende höher stellten, als die bunten lebensfrohen Bilder des Carnevals. Möglich ist es schon“, setzte er nach einer Pause hinzu, „daß Herbert seine italienische Reise so eingerichtet hat, diese Mandolinata jetzt in Rom zu verträumen und in der Nähe des Tempels della pace, wo die Zitherspieler sich zu versammeln pflegen, einsam ihren Weisen zu lauschen. Die gigantischen Trümmerblöcke des Palatin, das Colosseum, Alles im Silberlicht des Mondes vor Augen und dazu die Mandolinata, das muß ja seiner, immer nach Absonderlichem strebenden Natur ungemein zusagen.“

„Gleicht er Dir?“ fragte Elisabeth plötzlich und blickte träumerisch in die blaue Ferne, als sehe sie dort inmitten der Trümmer vergangener römischer Herrlichkeiten eine einsame Jünglingsgestalt lehnen, und der Mond schien und die Mandolinata ertönte. — „Er gleicht wohl mehr seiner Mutter“, erwiderte Wulfen, „von ihr hat er auch das unruhige, nie sich genügen lassende Gemüth; reich begabt, wie er ist, wird er doch kaum etwas Großes erreichen. Uebrigens blicke nur nicht zu schwend ins Weite, Kind, Rom bekommst Du noch zu sehen, und auch die Mandolinata sollst Du hören, ich kenne einen krausköpfigen Römerknaben, der sie meisterhaft zu spielen versteht, und gewiß auch der lieblichen blonden

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Staatsministerium bezüglich der Landestrauer folgenden Erlaß zugehen lassen:

Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrauer wollen Sie keine Bestimmung treffen, vielmehr jedem Deutschen überlassen, wie er Angesichts des Heimganges eines solchen Monarchen seiner Betrübnis Ausdruck geben und auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.

Friedrich.

Aus diesem letzteren, von echter Humanität besetzten Erlaß spricht so ganz und gar der Geist seines erlauchten Vaters, und wir sind dessen gewiß, daß wir, ohne unserm Schmerz und unserer Trauer um den geliebtesten Entschlafenen etwas zu vergeben, in demselben Geiste handeln, wenn wir dem erhabenen Sohne das herzlich gemeinte Willkommenswort zurufen: Heil unserm neuen Kaiser Friedrich III.! Heil unserm deutschen Vaterlande!

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 10. März.

Die **Erbgroßherzogliche Familie**, Ihre Königlich hohen Heiten der Erbgroßherzog und Gemahlin die Frau Erbgroßherzogin nebst Tochter Prinzessin Charlotte und Gefolge, sind heute Vormittag 11 Uhr zu den Beisekungsfeierlichkeiten nach Berlin abgereist. Der Erbgroßherzogliche Hofgedenk einen 14tägigen Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

Das **Großh. Staatsministerium** hat unterm gestrigen Datum folgende Bekanntmachung, betreffend einstweilige Einstellung öffentlicher Lustbarkeiten, erlassen:

Da es dem göttlichen Rathschluß gefallen hat, Seine Majestät den Allerdurchlauchtigsten Deutschen Kaiser Wilhelm, König von Preußen, heute aus diesem Leben abzurufen, so wird in Uebereinstimmung mit den dadurch hervorgerufenen Gefühlen allgemeiner Trauer im höchsten Auftrage hierdurch bestimmt, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zum Tage nach den Beisekungsfeierlichkeiten eingestellt werden sollen.

Oldenburg, 1888, März 9.

Staatsministerium.

Departement des Innern.

Jansen.

Rathrat.

Die furchtbar erschütternde Kunde von dem **Ableben unseres geliebten Kaisers** verbreitete sich gestern Morgen gegen 10 Uhr in unserer Stadt, überall, wie wohl im ganzen deutschen Reiche, tiefsten Schmerz und aufrichtige Trauer hervorrufend. Wohl hatten wir uns ja in den letzten Jahren wiederholt und innerhalb der letzten drei Tage ganz besonders darauf gefaßt machen müssen, daß dieses theuere gottbegnadete Leben seinem Ende nahe sei, und wir hatten uns wohl auch eingeredet, daß wir dieses natürliche zu erwartende Ereigniß mit verhältnismäßiger Ruhe und Ergebung hinnehmen würden, denn der Heldengreis auf dem deutschen Kaiserthron war von der Vorsehung

mit einem Lebensalter begnadet, das weit über das Zeitmaß hinausreicht, welches im Allgemeinen dem Menschen für das irdische Leben gesteckt ist. Und doch, wie furchtbar hat uns dieser Schlag getroffen. Der Mensch hofft bekanntlich bis zum Ende und so hatten wir uns der gern genährten Hoffnung hingegeben, die kräftige Körper-Constitution des Kaisers werde wie schon so oft so auch dieses Mal den Krankheits-Anfall überwinden. Die Hoffnung war trügerisch und so stehen wir denn jetzt einem furchtbar schmerzlichen Ereigniß gegenüber, welches durch die Verkettung mit gegenwärtig obwaltenden unglückseligen Umständen in Rücksicht auf den Gesundheitszustand unseres theueren Kronprinzen geradezu tragisch genannt werden muß.

Die erste Nachricht von dem schmerzlichen Ereigniß wurde hier durch Personen, die dem Großherzoglichen Hofe nahe stehen, verbreitet, und zwar wurde bekannt, daß der Großherzogliche und Erbgroßherzogliche Hof durch ein offizielles Telegramm von dem Ableben des Kaisers benachrichtigt seien. Die Nachricht verbreitete sich übrigens nur langsam, erst die gegen 11 Uhr aus dem Unterrichts-entlassenen Zöglinge sämtlicher Schulen der Stadt brachten beglaubigte Nachrichten. Als nun auch um 12 Uhr Mittags die Glocken der Lambertikirche, die so oft mit fröhlichem Klange die Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers begleiteten, schwer und feierlich die Klage ankündeten über den Heimgang des ehrwürdigen Greises, da mußten auch die letzten Zweifel schwinden, welche gleichzeitig durch jetzt beglaubigte Telegramme aus Berlin hinfiel wurden. Allmählich wurden auch die Zeichen der Trauer, die halbhoch wehenden Fahnen, an mehreren Privathäusern sichtbar, auch vor dem Bahnhof-Gebäude wurden diese Trauerzeichen aufgezogen, das Eisenbahn-Directionsgebäude hielte gleichfalls die Fahnen halbhoch, und die im Stahlfabrik liegenden Schiffe blieben nicht zurück. Mehrere Schaufenster unserer Geschäftsleute wurden sinnig decorirt, vorherrschend war die florbehangene Büste unseres entschlafenen Helden. Prächtig war das Arrangement im Schaufenster des Kaufmanns Ritter. Daß das projectirte Hofcapell-Concert gestern Abend abgelaßt wurde, ist selbstverständlich, ebenso werden die Vorstellungen des Großherzoglichen Theaters naturgemäß unterbrochen werden. Die Großherzogliche Theaterleitung wird die Zeit der Theaterferien mit Rücksicht und nach Kenntniß der Entscheidung der Berliner General-Intendant, betr. die preussischen Hofbühnen, bestimmen. Vorausichtlich wird für unser Theater eine Pause von 14 Tagen eintreten. Im Uebrigen bestimmt die Landesregierung die Zeitdauer der Landestrauer, namentlich auch die Frist, in welcher Lustbarkeiten irgend welcher Art nicht stattfinden sollen.

Großh. Theater. Das Großherzogliche Theater bleibt bis zur Beisekung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm geschlossen.

Großherzogliche Theater-Commission.

In letztvergangener Nacht verschied zu einem bessern Erwachen in seinem 85. Lebensjahre der Herr Geh. Oberregierungs-rath **Hünne** hieselbst. In ihm verliert unser Landesfürst und unser Land einen der pflichttreuesten und zuverlässigsten Beamten. Gerechtes und milde urtheilend im Amt und unverdroffen früh

und spät thätig im Dienst, war der Verbliebene auch sonst im Umgange mit Andern ein äußerst biederer Character. Bewahren wir daher dem nun zur ewigen Ruhe Eingegangenen ein ehrendes und freundliches Gedenken!

Bazar-Notizen. 1. Der Gesamt-Brutto-Ertrag des Bazar-Unternehmens beziffert sich bis jetzt auf 17526 Mark 7 Pfg., welcher Betrag sich nach Verkauf der noch vorhandenen Loose auf die Gesamtsumme von 18027 Mark 7 Pfg. erhöhen wird. — 2. Aus den einzelnen Abtheilungen des Bazar's ist in Betreff der Erträge derselben folgendes mitzutheilen: Die „Bazar-Wage“ erbrachte 183 Mark 20 Pfg., das „Sager Meer“ (kleine Fischerin) 198 Mark 53 Pfg., das „Glücksrad“ 342 Mark 75 Pfg., die „Schöne Aussicht“ 43 Mark 6 Pfg. und der „Grabbelbeutel“ 524 Mark 43 Pfg. u. s. w. — 3. Die Auslagen für die Gasbeleuchtung während der ganzen Zeitdauer des Bazar's sind von dem Inhaber der Gasanstalt Herrn **Fortmann** in sehr dankenswerther Freigebigkeit dem Comité zu Gunsten des Unternehmens erlassen worden.

Die mit dem Bazar verbundene **Verloosung** wird nicht am 12., sondern am 19. d. Mts. stattfinden. Wir wollen hier nochmals darauf aufmerksam machen, mit dem Bemerken, daß die reichen Gaben, welche von allen Seiten dem Unternehmen zugeflossen sind, die günstigsten Ansichten auf Gewinn bieten. Loose à 50 Pfg. sind noch zu haben bei Herren **Vültmann** und **Gerriets**, Herrn **Gustav Lohse** und Herrn **F. H. Troughon**.

Dank.

Das unterzeichnete Comité fühlt sich gedrungen, allen denen, welche sich in irgend einer Weise um das Zustandekommen und den überaus befriedigenden Verlauf des Bazar's verdient gemacht haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Nur dadurch, daß soviel Ernst und Treue, soviel Opferwilligkeit und selbstlose Hilfsbereitschaft zusammen wirkten, ist es möglich geworden, daß sich ein Erfolg herausstellte, der alle, auch die kühnsten Erwartungen übertrifft. Möchten alle, die in der angedeuteten Weise thätig und hilfreich gewesen sind, ihren Lohn finden in dem freudigen Bewußtsein, daß wir unserm Endziel: Errichtung eines evangelischen Krankenhauses, um ein Bedeutendes näher gerückt sind. Das Bazar-Comité.

Oldenburg, den 8. März 1888.

Militärisches. Seine Excellenz der Herr Generalleutnant von **Rauch**, Kommandeur der 19. Division, wird am 25. d. Mts. zur Inspicirung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. hier eintreffen. — Das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 wird am 1. April mit den neuen Montirungsstücken vollständig ausgerüstet sein.

Es wird sich empfehlen, daß diejenigen Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder von Ostern d. J. an die **Stadtknabenschule** oder die **Stadtmädchenschule** besuchen zu lassen, dieselben ohne Verzug bei dem Schulvorsteher anmelden, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß der Zubrang zu den beiden Mittelschulen

Deutschen zu lieb sich an einem Mondscheinabend im Februar oder März dazu verstehen wird.“

Einige Tage nach diesem Gespräch befand man sich schon auf der Rückreise. Die letzte Bahnstation war erreicht, in der Ferne sehen sie das Hermannsdenkmal über Wälder und Berge hinausragen. Ein leichtes Gefühl, welches sie an der Station erwartete, rollte dann mit ihnen durch die dunkle Einsamkeit des deutschen Waldes.

„Ich freue mich wie ein Kind auf die Heimathsrufe“, sagte Wulfen und athmete mit kräftigen Zügen die erquickende Waldluft. „Den Zauber der Heimath vermag doch nichts zu ersetzen. Sieh, dort drüben tanzt Du schon unseres Daches Zinnen sehen und hier dieser dunkle Waldweg war mein liebster Spaziergang als Knabe, er führt zu einem kleinen See, auf welchem ich meine ersten Schlittschuhstudien machte. Wie mich das Alles anheimelt, dort die Buche, ich schnitt einst vor langen Jahren meinen Namen in ihren Stamm.“

Jetzt lichte sich der Wald und ein laut freudiger Ueberrausch löste von den Lippen der Frau. Im Abendsonnenchein lag malerisch ein alterthümliches Schloßchen vor ihnen, mit spitzen Thürmchen und Erkern, deren kleine Fenster ganz von Efeu umrankt waren. Auf dem Schloßhof standen uralte Lindenbäume, ein Brunnen rauschte.

„Nicht wahr, es ist schön, dieses Stückchen mittelalterlicher Romantik“, sagte Wulfen und hob die junge Frau aus dem Wagen, sie kräftig in die Arme schließend. „Willkommen auf heimathlichem Boden!“ rief er freudig bewegt.

Auf der Freitreppe des Schloßes erschien jetzt eine kleine zierliche Frauengestalt, die Ankommenen zu begrüßen.

„Mein Cousine Editha“, sagte Wulfen, die Dame seiner Gemahlin vorstellend.

Ueber der etwas sehr hervorpringenden, gebogenen Nase des alten Fräuleins blickten ein paar stechende, schwarze Augen prüfend in das jugendliche Antlitz der jungen Frau; dann streifte ihr Blick Wulfen mit einem eigenthümlichen Ausdruck, es lag fast etwas wie Veringschätzung darin. Wulfen schien mit einer gewissen Verlegenheit zu kämpfen, der er erst Herr wurde, als man sich in dem Zimmer niederließ, wo Editha ein feines Souper hergerichtet hatte.

Editha Wulfen hatte in den langen Jahren, in denen sie den Haushalt in dem Schloße geleitet, sich eine gewisse Herrschaft über ihre ganze Umgebung und auch über Wulfen angeeignet. Sie war, als man nach dem Tode der ersten Frau Wulfens ihr den kleinen, damals 5jährigen Herbert gebracht, fast zugleich mit dem Kinde in dem Schloße erschienen, ohne daß ein Mensch sie darum ersucht hatte. Sehr energisch hatte sie sogleich die Zügel des Hauswesens in die Hand genommen und die Erziehung des mütterlosen Knaben geleitet. Böse Zungen behaupteten und wohl nicht mit Unrecht, daß sie dem berühmten Maler sehr gern die etwas magere Hand zum Bund für's Leben gereicht hätte. — Wulfen schien aber von dieser wohlmeinenden Absicht nie etwas geahnt zu haben; es war ihm angenehm, bei seinen häufigen Reisen sein Haus so wohl versorgt und die Erziehung seines Knaben in so guten Händen zu wissen. Kehrt er zurück, so fand er ein behagliches Heim. Für Herbert hatte Editha eine fast abgöttische Liebe, trotzdem er längst ihrer Erziehung entwachsen und auch nur zeitweise wie sein Vater auf dem Schloße Aufenthalt nahm. Ihr Antlitz verklärte sich förmlich, als sie jetzt Wulfen berichtete, daß Herbert geschrieben und zwar aus Rom, auch eine Riste habe er gesandt, die jedenfalls ein Hoch-

zeitgeschenk enthalte, denn dergleichen Aufmerksamkeiten veräume Herbert ja nie, noch nie hätte er ihren Geburtstag vergessen, wenn er auch noch so fern von der Heimath gewesen wäre. Wulfen blickte etwas betroffen auf, er hatte nie ein Gedächtniß gehabt für Editha's Geburtstag. Es schien ihm heute überhaupt erst aufzufallen, wie alt und häßlich dieselbe geworden, als er Elisabeth's rothes Antlitz neben dem ihren sah. Nach dem Essen begab man sich nach Wulfens Zimmer, wo die Riste aus Rom sollte geöffnet werden. Sie enthielt ein kleines Kunstwerk, aus weißem Marmor gemeißelt, ein schlafendes Mädchen. — Jose umschloß ein leichtes Gewand die zarten jungen Glieder, auf dem lieblichen Antlitz lag die süße Ruhe eines erquickenden Schlafes. Der Künstler hatte es meisterhaft verstanden, das blühende frische Leben, welches über die jugendlichen Gestalt lag, in die Ruhe des Schlafes zu bannen. Alle drei betrachteten das Kunstwerk mit Entzücken. „Wenn das wirklich Herbert's Werk ist“, rief Wulfen, „dann beuge ich mich vor seinem Genius.“

„Natürlich ist es Herbert's Werk!“ erwiderte Editha eifrig, „er schreibt es ja in dem Brief an mich: es sei eine Arbeit, die er schon vor längerer Zeit einmal begonnen und jetzt in Rom erst vollendet habe.“

„Diese zarten Linien des Profils, der Schnitt der Augen“, sagte Wulfen, sich wieder ganz in die Betrachtung des Kunstwerks vertiefend. „Mir dünkt fast, dieses Gesichtchen gleicht dem Deinen, Elisabeth, sieh nur das Haar, es fällt eben so tief und wellig in die Schläfen wie das Deine. Wer weiß, was für ein schöner Traum ihm in Rom Dein holdes Bild schön gezaubert.“

(Fortsetzung folgt.)

in Folge des Umstandes, daß die Heiligengeisthorschule von Otern d. J. eine einfache Volksschule wird, größer wie bisher sein wird. Es könnte sich daher leicht ereignen, daß Schüler, die später angemeldet werden, wegen Raummangels zurückgewiesen werden müßten.

Verzeichniß der bei dem Schwurgerichte zu Oldenburg vom Montag den 12. bis Dienstag den 20. März zur Aburtheilung kommenden 12 Verbrechensfälle:

1. Montag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider den Landbriestträger Johann Heinrich Sellwig aus Oldenburg wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Müller.

2. Derselbe Tag, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider die Ehefrau des Arbeiters Poen, Trientje geb. Schröder zu Heppens, wegen Urkundenfälschung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver.

3. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr: U.-S. wider den Dienstknecht Heinrich Diederich Friedrich Wübeler aus Heiligenlohe wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Caesar.

4. Dienstag, den 13. März, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider den Bäcker und Wirth Hermann Joseph Bernhard Busse aus Cloppenburg wegen Verbrechens nach §. 212. Ziffer 2. der Konkursordnung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver.

5. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr: U.-S. wider den Landmann Johann Lange zu Tweelbäke wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Bargmann.

6. Mittwoch, den 14. März, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider den Arbeiter Junker aus Godensholt wegen Brandstiftung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Niebour.

7. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr: U.-S. wider den früheren Landbriestträger Johann Heinrich Friedrich Pollen zu Nordenhamm wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Hoffmann.

8. Donnerstag, den 15. März, Vormittags 10 Uhr, und die beiden folgenden Tage: U.-S. wider den Arbeiter Hermann Heinrich Bliefert nicht aus Sage wegen Mord. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Carstens.

9. Montag, den 19. März, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider den früheren Posthilfsboten Joseph Heinrich Gausepohl zu Damme wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Hoyer.

10. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr: U.-S. wider den Cigarrenfabrikant Heinrich Franz Fried zu Oldenburg wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver.

11. Dienstag, den 20. März, Vormittags 10 Uhr: U.-S. wider den Dienstknecht Johann Heinrich Wohlers aus Rahde wegen Meineid. — Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Bargmann.

12. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr: U.-S. 1) wider die Wittve des Arbeiters Tienken, Catharine Margarethe geb. Schröder aus Feldhausen, wegen Meineid, und 2) wider den Arbeiter Johann Ernst Prüfer aus Feldhausen wegen Anstiftung zum Meineid. — Vertheidiger zu 1: Herr Rechtsanwalt Caesar, zu 2: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Die auf den morgenden Sonntag den 11. März im Hotel zum Bindenhofe angelegte Feier des 34. Stiftungsfestes findet infolge des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers vorläufig nicht statt.

Wie aus dem in der heutigen Nummer enthaltenen Schwurgerichts-Verzeichniß zu ersehen, finden die Verhandlungen wider den des Großenknetener Kindermords beschuldigten Arbeiter Bliefert nicht aus Sage am Donnerstag, Freitag und Sonnabend nächster Woche, 15., 16. und 17. d. Mts., statt. Auf den Ausgang dieses Mordprocesses ist man natürlich sehr gespannt, da der Angeklagte fortgesetzt beim Zeugnen bleibt. Die einzigen Aeußerungen, die von ihm zu erlangen sind, sind lediglich folgende: „Ich heßst nicht dhan, wi willt dem Herrgott äwerlaten.“ Ob übrigens diese dreitägigen Verhandlungen, in welchen 43 Zeugen und 4 Sachverständige zu vernehmen sind, ganz oder nur theilweise bei Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werden, darüber ist noch nicht endgültig entschieden worden. Bei Vernehmung einzelner Zeugen dürfte indeß ganz bestimmt die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Die Verhandlungen leitet der Herr Schwurgerichts-Präsident Oberlandesgerichtsrath Hatte n b a c h, als Ankläger fungirt der Herr Oberstaatsanwalt H u b e r, als Vertheidiger der Herr Rechtsanwalt C a r s t e n s.

Aus mehreren Städten liegen bereits Nachrichten über öffentliche Trauer-Kundgebungen in Betreff des über die Nation hereingebrochenen furchtbaren Verlustes vor. Wir wollen hoffen, daß auch unsere

Stadt in dieser Beziehung nicht zurückstehe, daß sich vielmehr aus der Bürgerschaft heraus eine Bewegung organisire, die in einer imposanten feierlichen Versammlung, in der einer unserer begabten Redner über das Alle bewegende Thema sprechen würde, ihr Ziel finden möge. Daß ferner ein feierlicher Trauer-Gottesdienst abgehalten werde, wollen wir ganz besonders wünschen, endlich entspricht es nach unserer innersten Meinung den Verhältnissen, daß am Tage der Beisetzung-Feierlichkeiten die sämmtlichen Geschäfte sowie die Schulen geschlossen werden, resp. daß an diesem Tage besondere Schulaecte und auch Trauerfeierlichkeiten für die Bürgerschaft stattfinden.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.

Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr

Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	—	1.46
„ Zever	7.53	10.55	—	1.46
„ Bremen	8.08	—	12.39	2.22
„ Nordenhamm	8.08	—	12.39	2.22
„ Brake	8.08	—	12.39	2.22
„ Neuschanz	7.50	11.53	—	1.40
„ Leer	7.50	11.53	—	1.40
„ Quatenbrück	8.00	—	—	1.50
„ Osnabrück	—	—	—	1.50
Abfahrt.				
Nach	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends
Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	—
„ Zever	8.25	—	2.35	—
„ Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00
„ Brake	8.08	—	2.00	5.00
„ Nordenhamm	8.08	—	2.00	—
„ Leer	8.30	—	2.40	—
„ Neuschanz	8.30	—	2.40	6.25
„ Quatenbrück	8.30	—	2.30	—
„ Osnabrück	8.30	—	2.30	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 11. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 11. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 11. März:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 11. März:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 11. März:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr).

T h e s m a c h e r, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Das Großherzogliche Theater bleibt bis zur Beisetzung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm geschlossen.

Großherzogliche Theater-Commission.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 10. März. 1888.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	107,--	107,55
3 1/2% „	100,20	100,75
2 1/2% Oldenbg. Consols (bis 30. April 4% Zins)	100,25	101,25
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4% höher)		
4% Oldenburg. Communal-Anleihen	103,--	104,--
4% Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2% „ do	95,25	100,25
3 1/2% Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,--	102,--
4% Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	—
3 1/2% „ do	90,20	—
3% Oldenb. Prämien-Anleihe	132,50	133,30
4% Enten-Libeler Prior-Obligation.	103,--	104,--
3 1/2% Hamburger Rente	99,70	100,25
3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887	99,40	99,95
3 1/2% do „ von 1887	99,70	100,25
3% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe	106,20	106,75
3 1/2% „ do	100,70	101,25
5% Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	—	—
5% do do (Stücke von 4000, 1000	—	—
und 500 Fr.	—	—
4% Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	—	—

5% Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	—	—
Stücke zu 1000 u 500 Mk im Verkauf 3% Pf höher	—	—
4% Salzammergut-Prioritäten, garantirt	—	—
4% Pfandbriest-Stadtanleihe	—	—
4% Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Bodencr.-Bank	101,50	102,45
4% do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	101,70	102,25
4 1/2% do. der Rhein Hypothek-Bank	95,15	95,90
3% Borussia-Prioritäten	100,--	—
5% Bil selber Prioritäten	99,--	100,--
4 1/2% Warsp.-Spinnerei-Priorit. rickzahlbar	105,--	104,--
5 1/2% hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natas in Braunschweig rückzahlbar 105	99,--	100,--
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
Bollgez. Actie a 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1887	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustine)	—	80,--
(4% Zins vom 1. Juli 1886.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Actien	102,50	—
(4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,35	169,15
„ „ London „ 1 Lfr „ „	20,305	20,405
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländ. „ Banknoten für 10 Gld „ „	16,30	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3%	—	—

Anzeigen.

Rückgratsverkrümmungen,

schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Verstopfung, gestörte Blutcirculation sowie Rheumatismus und Gelenksleiden werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur, Kriegerstraße 12.

NB. Frische Verstauchungen in 3 bis 5 Tagen wieder gut.

Damen- und Kinder-Wäsche

empfehle in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.

Anfertigung nach Maß in kürzester Frist und sauberster Ausführung. Julius Harmes, Langestr. 72.

Fertige Betten

Bettfedern und Daunenn, Julitte, Bezugstoffe in weiß und bunt in großer Auswahl. — Die Bettfedern und Daunenn sind gänzlich staubfrei.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen

Gustav Peters, Langestr. 58.

Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Wilh. Frisius, Wallstraße 1 oben,

empfehle sich als

Rechnungssteller & Mandatar.

Eingemachte Gemüse und Früchte in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst

W. Stolle.

Sauerkohl u. Schnittbohnen in feinsten Qualität.

W. Stolle.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes wurden hoch erfreut Henry Harvey, Cäcilie Harvey, geb. Bestrup. Beestenkraal Süd-Afrika, den 27. Januar 1888.

Ausverkauf.

Um in kurzer Zeit zu räumen, verkaufe ich mein **großes Schuhwaaren-Lager** zu äußerst billigen Preisen aus.

C. Weiss.

Staufstraße 15.

Strohütte zum Waschen und Modernisieren erbitte mir baldigst.

Anna Spalthoff,

Haarenstraße 56.

Ein Partie zurückgesetzter Sachen, als: **Bänder, Spitzen, Rüschen, Handschuhe, ältere Vorhemde, Kragen und Manschetten,** um damit zu räumen, unter Preis.

Anna Spalthoff,

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

Sattler und Tapezier,

empfehlen sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schankelpferden, Handkoffern u. s. w.

Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuerficher.

Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch

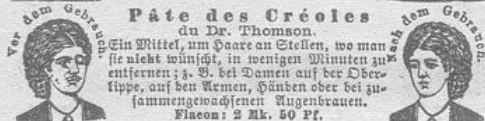
C. Spieske.



Pâte des Gnomes

du Dr. Thomson.

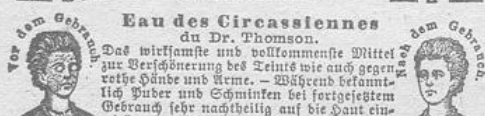
Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. Flacon 2 Mk. 50 Pf.



Pâte des Créoles

du Dr. Thomson.

Ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht wünscht, in wenigen Minuten zu entfernen; z. B. bei Damen auf der Oberlippe, auf den Wimpern, Häuten oder bei zusammengewachsenen Augenbrauen. Flacon: 2 Mk. 50 Pf.



Eau des Circassiennes

du Dr. Thomson.

Das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Beseitigung des Teints wie auch gegen rote Hände und Arme. — Während bekanntlich Pulver und Schminken bei fortgesetztem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Haut einwirken, hat dieses Mittel vor jenen den großen Vorzug, daß es den Teint allmählich immer zarter macht und mit der Zeit alle Unebenheiten der Haut, wie Sommerprossen, gelbe Flecken, Mitesser etc. beseitigt. — Außerdem ist das Eau des Circassiennes Damen, die leicht transpirieren und daher beim Besuch von Bädern Pulver und Schminken nicht gut anwenden können, sehr zu empfehlen, da die unangenehmen Einwirkungen, die nach Anwendung dieser Mittel beim Transpirieren hervortreten, sich bei Gebrauch des Eau des Circassiennes nicht bemerkbar machen. — Flacon: 2 Mk.; halbe Flacon: 1 Mk. 75 Pf.

Nur allein echt zu haben bei

Joh. Sievers, Langestr. 33.

Valeska Reuter,

Handschuh - Special - Geschäft.

Casinoplatz 1a.

Lager feiner Herren-Cravatten und echter Eau de Cologne.

Kruels Restaurant

Donnerschwerstr. 72.

gegenüber der Gasanstalt.

Heinrich Kruel.

Bringe meine

Wirtschaft

in glütige Erinnerung.

Wilh. Dinklage.

Ehrensstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.

Mein amerikanisches Billard halte zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Gustav Peters,

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche aus guten Stoffen zu billigen gestellten Preisen.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter:

Fr. Künemann.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben, Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstofffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.

Das Möbel-Geschäft von H. Rogge

Häusingstrasse am Markt

empfehlen: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glas-aufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Del-bilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.

Ed. Penning,

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung in Oldenburg,

empfehlen

Garantirt reine Eisen - Gallus - Dinte,

leichtflüssig, tiefschwarz nachdunkelnd, frei von allen giftigen Substanzen, völlig neutral, durch Wasser nicht verwischbar, frei von Bodensatz und haltbar, da sie nicht schimmelt.

Die $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche 1 Mark. — Ferner:

Stempelfarbe, billige Schreibdinte, die ganze Flasche zu 50 Pf, Copirdinte, Hectographendinte und Wäsche-Zeichendinte.

Dintepulver in allen Farben in Päckchen mit Gebrauchsanweisung zu 10 Pf.

Schweizerhalle

Halte mein Restaurant einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle **Pilsener Bier, Augustinerbräu**, sowie hiesige Biere. **Weine** bestrenommirter Firmen. Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit.